

Allgemeine Botanische Zeitschrift

für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie etc.

Referierendes Organ

des Preußischen botanischen Vereins in Königsberg und Organ des Berliner botanischen Tauschvereins und der botanischen Vereine zu Hamburg und Nürnberg

Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben
von **A. Kneucker**, Werderplatz 48 in Karlsruhe.
G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe i. B.

Anzeigenpreis:
1.50 M. für 1 mm Höhe
einspaltig.

Ausgegeben am 1. August 1922.

INHALT.

Die Herren Mitarbeiter tragen für Form und Inhalt der von ihnen unterzeichneten Arbeiten volle Verantwortung.

Originalarbeiten: Kneucker, A.: Hans Freiherr v. Türkheim. — Thellung, Dr. A.: Zur Terminologie der Adventiv- und Ruderafloristik. — Schmid, Dr. Günther: Zur Teratologie von *Plantago major* L. (mit Textbild).

Floristische Beiträge, kleinere Mitteilungen usw. Voigt, Alban: Weitere Funde in der Schweiz.

Botanische Literatur, Zeitschriften usw. Kneucker, A.: Ascherson, Dr. P., und Graebner, Dr. P., Synopsis der mitteleuropäischen Flora. — Derselbe: Hayek, Dr. A. v., Flora von Steiermark. — Derselbe: Kraepelin, K., Naturstudien in Wald und Feld und im Garten.

Bot. Anstalten, Vereine, Tauschvereine, Exsiccatenwerke, Reisen usw. Herbarium Dr. F. Kurtz. — Herbarium Dr. Paul Magnus. — Kneucker, A., *Glumaceae exsiccatae* usw.

Personalnachrichten. — Korrektur.

Hans Freiherr von Türkheim.

Von A. Kneucker in Karlsruhe¹.

Am 7. Febr. 1920 verschied in Karlsruhe nach längerem Leiden i. A. v. 66 J. Freiherr Hans von Türkheim. Er war der Sohn des früheren badischen Ministers und späteren badischen Gesandten in Berlin, Hans v. Türkheim, eines hervorragenden Mikrolepidopteren, und wurde am 27. Mai 1853 geboren. Türkheim studierte Rechtswissenschaft auf den Universitäten Straßburg und Berlin, diente als Einjähriger bei den Gardedragonern und war nach Ablegung des Staatsexamens 1876 kurze Zeit Referendar in Ellrich am Harz und in Delitzsch. Im folgenden Jahre 1877 wandte er sich nach Guatemala in

¹ Die biographische Notiz über H. von Türkheim gründet sich auf Mitteilungen von Exzellenz Freifrau von Prittwitz und Gaffron (Türkheims Schwester), Geh. Rat Prof. Dr. Urban, Dr. Schlechter und auf den persönl. Verkehr mit dem mir seit 1908 befreundeten Verstorbenen.

Zentralamerika. Während seines mehr als 30jährigen Aufenthaltes daselbst fand er neben der Bewirtschaftung seiner Kaffeeplantagen und neben seinem Amte als deutscher Konsul in Coban noch reichlich Zeit, sich der botanischen Erforschung dieses Landes zu widmen. 1908 kehrte er nach Deutschland zurück und nahm seinen Wohnsitz in Karlsruhe.

Auf Veranlassung des Geh. Rats Prof. Dr. Urban in Berlin entschloß sich H. v. Türckheim im Jahr 1909 eine Forschungsreise in das botanisch noch sehr wenig bekannte Hochgebirge von Santo Domingo, das „bisher überhaupt nur ein einziges Mal ein botanischer Sammler (Baron H. Egger 1887) betreten hatte“, zu unternehmen. Türckheim sammelte bei der Hauptstadt Santo Domingo, in den Provinzen Barahona, Azua, la Vega und bei Sanchez und veröffentlichte einen Bericht über den interessantesten Teil seiner sehr beschwerlichen und außerordentlich ergebnisreichen Reise im Jahrgang 1911 der im Braun'schen Verlag in Karlsruhe erscheinenden und von mir herausgegebenen „Allg. Botanischen Zeitschrift“. In Barahona lernte Türckheim den spanischen Priester Fuertes kennen, der ihm auf seinen Exkursionen behilflich war und dem er Anleitung gab, auch nach seiner Abreise in Santo Domingo sachgemäß botanische Sammlungen anzulegen. Leider mußte dieser schon Ende 1910 wegen einer bössartig gewordenen Beinwunde, die das Gehen beinahe unmöglich machte, die Insel vorzeitig verlassen.

Die Bearbeitung der Türckheim'schen Guatemalaplflanzen übernahm 1885 John Donnell Smith in Baltimore, „ein Gentleman im besten Sinne des Wortes“, der, hochbetagt, jetzt noch am Leben ist; dieser publizierte die zahlreichen neuen Arten in der in Chicago erscheinenden *Botanical Gazette*. Eine Aufzählung der mittelamerikanischen Arten (darunter auch der Türckheim'schen) stellte er aus den abgedruckten Etiketten der Pflanzen zusammen unter dem Titel: *Enumeratio plantarum guatemalensium necnon salvadorensium hondurensium nicaraguensium costaricensium: Pars I—VIII. 1889—1907*. Die Türckheimschen Pflanzen erwarb J. Donnell Smith und verteilte sie nebst denjenigen aus den anderen zentralamerikanischen Ländern, wohin er z. T. auf eigene Kosten Expeditionen ausgerüstet hatte, gratis in 8 Exemplaren an die 8 größten botanischen Museen der Welt unter dem Titel: *Ex plantis guatemalensibus necnon salvadorensibus hondurensibus nicaraguensibus costaricensibus*. Auch das Berliner Museum erhielt auf diese Weise 3309 Nummern, darunter also auch die Türckheim'schen Guatemalaplflanzen. Auch zahlreiche Laubmoose erhielt das Berliner Museum aus d. J. 1885—88 von Türckheim direkt und ferner aus der *Bryotheca v. Levier* (Florenz) 47 Nummern *Hepaticae* und 87 *Musci frondosi*. Unter der bryologischen Ausbeute finden sich sehr viele neue Arten,

die mir Türkheim öfter zeigte. Ich habe aber leider unterlassen, ihn zu fragen, wo dieselben veröffentlicht wurden.

Die in Santo Domingo entdeckten neuen Gattungen (die Urticaceae *Sarcopilea* und die Scrophulariaceae *Türkheimocharis*) sowie die ca. 150 neuen Arten beschrieb Urban im VII. Bande seiner *Symbolae Antillanae*. Sämtliche von ihm von der Insel mitgebrachten Pflanzen (v. 2501—3756) sind und werden von Urban aufgeführt in der *Flora Domingensis*, dem VIII. Band der *Symbolae*, wovon Pars I bereits 1920 erschien.

Ganz besonderes Interesse hatte Türkheim für die Orchideen und Pteridophyten, um deren Erforschung er sich stets bedeutende Verdienste erworben. Er widmete sich nicht nur den größeren, in die Augen fallenden Arten, sondern sammelte vor allem auch die ganz kleinen Formen mit winzigen Blüten. Die Zahl der neu entdeckten Arten ist daher auch sehr groß. 1902 trat er mit dem bekannten Orchideenkennner Dr. Schlechter in Verbindung, und nun begann er die systematische Erforschung der Orchideenflora seines zweiten Heimatlandes. Es war für ihn ein tiefer Kummer, daß die vielen früher von ihm gefundenen Arten, von denen er später manche überhaupt nicht wieder sah, im Herbar Reichenbach in Wien eingeschlossen und für ihn unzugänglich waren. Er hatte das Material auf Reichenbachs Wunsch diesem geliehen und sah nun die wertvollen Sachen für sich verloren. Was er noch hatte, überließ er Dr. Schlechter zur Bearbeitung und legte für sich später wieder ein Orchideenspezialherbar an. Alle Türkheim'schen Orchideen mit Ausnahme der im Herbar Reichenbach liegenden und der bei Donnell Smith befindlichen lagen Dr. Schlechter vor, und die Nova sind in Schlechters „*Orchideae novae et criticae*“ in Feddes *Repertorium* beschrieben. Einige weitere neue Arten sollen demnächst publiziert werden. Man kann sagen, erst durch Türkheim wurde der Grund zu unserer Kenntnis der Orchideenflora Guatemalas gelegt. In den letzten Jahren seines Aufenthaltes in Guatemala versandte er aber auch eine ganze Reihe lebender Arten nach Europa, die in der einzigartigen Sammlung von Prof. Dr. Hans Goldschmidt in Essen kultiviert und zur Blüte gebracht wurden, darunter viele Spezies, die früher niemals lebend in Europa gewesen sind. Auch aus Santo Domingo brachte Türkheim zahlreiche neue Orchideen mit.

Kurz vor seinem Tode ging Türkheim mit dem Gedanken um, mit Schlechter eine Zusammenstellung der Orchideenflora von Guatemala mit Aufzählung aller bis jetzt bekannten Standorte und Sammler auszufertigen und war schon mit den Vorarbeiten beschäftigt, als ihn der Tod ereilte. Auch den Index zu pars I der Urban'schen *Flora Domingensis* hat Türkheim begonnen, aber infolge seiner Krankheit leider nicht mehr vollendet.

Herr von Türckheim hatte ein fabelhaftes Gedächtnis, war sehr sprachengewandt und beherrschte neben den alten Sprachen, neben englisch, französisch und spanisch vor allen die zentralamerikanischen Sprachen und Dialekte. Daher wurde er während des Krieges zur Kontrolle der Gefangenenkorrespondenz bei der Post herangezogen und bekleidete hier den Rang eines Rittmeisters. Er war eine vornehme, stille, fast schüchterne Natur und erschloß sich nur seinen näheren Freunden. Die letzten Jahre verbrachte er mit dem Ordnen seiner reichen Sammlungen, besonders der Orchideen und Pteridophyten und arbeitete regelmäßig mit dem im Kriege gefallenem Regimentskommandeur, Freiherrn Eberhard von Göler und mir in den botanischen Sammlungen des Karlsruher Naturalienkabinetts. Sein Herbarium ging infolge letztwilliger Verfügung an das Botanische Museum in Berlin über.

Zur Terminologie der Adventiv- und Ruderalfloristik.

Von A. Thellung, Zürich.

1. Über die Begriffe einheimisch, wild, verschleppt, verwildert usw.

In der floristischen Literatur herrscht vielfach Unklarheit über die Verwendung und Umgrenzung der genannten Ausdrücke. Ich habe bereits in meiner Flore adventice de Montpellier (1912), 631—633 eine genaue Definition dieser Termini nach dem vorherrschenden Gebrauch versucht und möchte sie an dieser Stelle nochmals wiederholen, um sie auch den Fachgenossen deutscher Zunge leichter zugänglich zu machen.

I. Einheimisch (franz.: indigène oder aborigène; engl.: native im Sinn von H. C. Watson, Cyb. Brit. I [1847], 63 oder native-indigenous nach Watson l. c. IV [1859], 65; auch »Proanthropen« oder »proanthropes Element«: Ascherson in Wissensch. Meeresunters. Helgoland N. F. IV. Abt. Helgol., Heft 1 [1900], 92 ff.): Pflanzen, deren Vorkommen in einem Gebiete älter ist als das Auftreten des Menschen, oder die wenigstens ohne sein (direktes oder indirektes) Zutun eingewandert sind.

a) Wild (franz.: sauvage oder spontané): Gegensatz zu kultiviert und verwildert (vergl. II a). Beispiel: *Helianthus tuberosus*, in Amerika wildwachsend, findet sich in Europa hie und da aus dem Anbau verwildert.

b) Urwüchsig (franz.: autochtone): Gegensatz zu verschleppt (vergl. II b). Beispiel: *Trifolium resupinatum*, urwüchsig im Mittelmeergebiet, findet sich in Mitteleuropa da und dort (vorübergehend) verschleppt.